

## **Deutscher Stiftungstag 2016 Leipzig**

### **Festveranstaltung am 13. Mai 2016 im Gewandhaus**

Sehr geehrte Frau Ministerin Klepsch,  
sehr geehrter Herr von Wietzlow,  
sehr geehrter Herr Professor Ring,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Jung,  
sehr geehrte Ehrenmitglieder,  
liebe Festgesellschaft,

als wir uns vor zwei Jahren im Bundesverband entschieden, den Deutschen Stiftertag 2016 in Leipzig zu veranstalten, wusste ich: das wird ein Erfolg. Diese Stadt mit ihren 800 Jahren Thomanern, mit ihrer 600 Jahre alten Universität, mit ihrer seit über 400 Jahren bestehenden Messe, mit der Tradition des mehr als 200 Jahre alten Gewandhaus, mit dem Mut der Montagsdemonstrationen 1989, mit ihrem jetzigen Blühen als wachsende Stadt, ein Magnet für junge Leute, Studierende und Künstler, mit ihrem Aufstieg letzte Woche in die 1. Fußball-Bundesliga – da konnte nichts schiefgehen.

Da konnten wir uns sogar einem so ernsten Thema wie dem demografischen Wandel zuwenden.

Wie wir ihn positiv gestalten, ihn als Chance nutzen und welche Rolle Stiftungen hier spielen können, diesen Fragen haben wir uns in den vergangenen zwei Tagen intensiv gewidmet.

Stiftungen sind als wichtige Akteure bürgerschaftlichen Engagements gefragt, die Herausforderungen einer sich verändernden Gesellschaftsstruktur anzunehmen und die sich wandelnden Zeiten mitzugestalten. Stiftungen als freie, autonome, politisch unge-

bundene, von privatem Geist getragene Einrichtungen können hier Impulsgeber sein. Wir sind in einer Stadt, in der der alttestamentarische Satz aus Micha 3 „Macht Schwerter zu Pflugscharen“ eine ganz besondere Bedeutung hat. Er war das Leitmotiv für die Friedensgebete 1982-1989. Er steht darüber hinaus für **allen** Wandel. Dieser Satz sagt uns: habt Mut, gestaltet etwas Neu, verändert Dinge zum Besseren. Ich will die Analogie nicht zu weit treiben: Aber Stiftungen machen marktwirtschaftlich kapitalisch erworbenes Privatvermögen zu Pflugscharen, Stiftungen säen und die Gesellschaft erntet die Früchte!

Gesellschaftliche Veränderungen: das war, das ist immer wieder Thema stifterischen Wirkens. Der demografische Wandel hat auch Auswirkungen auf die Stiftungen selbst – er betrifft das freiwillige Engagement, das in die schmäler gewordene junge Generation getragen werden muss, er betrifft aber auch die Gremienzusammensetzung. Der demografische Wandel geht nun einmal alle Stiftungen an, ob wir uns dessen schon bewusst sind oder nicht.

Die zehn Handlungsempfehlungen am Schluss des Diskussionspapiers „Stiftungen und demografischer Wandel“ sollen ein Wegweiser sein. Nehmen Sie sie mit vom Deutschen Stiftungstag! Legen Sie sie aber nicht in die Schublade, sondern lieber zentral auf den Tisch! Jetzt gilt es, das, was wir uns hier gemeinsam erarbeitet haben, umzusetzen, die Impulse, die wir mitnehmen, in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Denn:

*„Es ist nicht genug zu wissen - man muss auch anwenden.*

*Es ist nicht genug zu wollen - man muss auch tun.“*

wusste schon Johann Wolfgang von Goethe, der nicht nur mit der Stadt Leipzig, sondern auch mit unserem diesjährigen Stifterpreisträger, der Polytechnischen Gesellschaft eng verbunden war. Ihn und weitere verdienstvolle Wegbereiter der Polytechnischen Gesellschaft würdigen wir heute. Wir würdigen sie für ihren Weitblick vor 200 Jahren und für ihr Engagement für Vielfalt und Zusammenhalt. Aber dazu hat gleich mein Kollege Professor Joachim Rogall das Wort.

Ja, meine Damen und Herren, wir haben uns auf diesem Stiftungstag in der Tat ernstesten Themen zugewandt: Die Herausforderungen durch die Zuwanderer, die vielfältigen Integrationsanstrengungen, die zinslose Zeit, die alternde Gesellschaft, die Frage des sozialen Zusammenhalts, die Fliehkräfte Europas, alles Themen, die uns im Kern berühren. Und das in der Stadt Johann Sebastian Bachs, des Meisters der Matthäuspassion, der bei aller Strenge und Ernsthaftigkeit immer die tragende Zuversicht in seine Werke hinein komponiert hat. So passt es, dass wir uns zur Festveranstaltung – wenn schon nicht in der viel zu kleinen Thomaskirche – so doch im Gewandhaus treffen:

Denn schauen wir nur nach oben:

„Res severa verum gaudium“ - mit diesen Worten Senecas hoch über dem Orchesterpodium begrüßt uns der große Gewandhaussaal.

„Eine ernste Sache ist eine wahre Freude“ - die Gedanken des römischen Philosophen könnten kaum treffender für unsere heutige Zusammenkunft sein.

Stifterisches Engagement – das haben wir wieder einmal gesehen - ist eine ernste Sache, zugleich sind stifterisches Handeln und Wirken immer wieder eine wahre Freude. Jede Stifterin, jeder Stifter weiß, welche beglückende Freude es macht, wenn man mit Stiftungsmitteln einen Menschen fördern kann und dessen Dankbarkeit erlebt. Freude – auch das verbindet wiederum mit Leipzig, denn es war in dieser Stadt, wo Friedrich Schiller 1785 die „Ode an die Freude“ geschrieben hat.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre aktive Teilnahme an diesem Stiftungstag. Ich wünsche Ihnen für die Arbeit Ihrer Stiftung und für Sie persönlich stets viel Erfolg und immer genügend Zuversicht. Ich danke allen Partnern des Stiftungstages aus der Welt der Stiftungen und aus der Welt der Wirtschaft und der Politik. Ich danke ebenso **allen** Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle des Bundesverbandes, allen voran Frau Radow, Herrn Oldenburg und Ralf Gigerich für die Vorbereitung und Durchführung dieses Stiftungstages.

Ich bin jetzt sehr gespannt auf die weitere Festveranstaltung und auf den Empfang der Stadt Leipzig, für den ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister Jung, herzlich danke.

Ich würde mich freuen, wenn Sie, liebe Stiftungskollegen, bereits jetzt den Stiftungstag 2017 vormerken könnten, der vom 17. Mai – 19. Mai in Osnabrück, der Stadt des Westfälischen Friedens, stattfinden wird. Ich hoffe, Sie alle dann wieder begrüßen zu dürfen.